

## Performance unterm Turmhahn

### Hommage an Mörike mit Straßentheater aus Montbéliard

„Därf i mol do durch!“ bruddelt eine mit Marktgemüse bepackte Mitfünfzigerin in der Kirchstraße zwischen Gold-Hausch und Schuh-Braun, wo sich ein nicht allzu großer Kreis von Schaulustigen nicht von der Stelle bewegt. Seit einer Viertelstunde tut die französische Musikgruppe „Les Grooms“, was sie kann, um die Passanten auf das neue Mörike-Wahrzeichen in der Fußgängerzone hinzuweisen, aber viele gucken nicht mal hin, geschweige denn lassen sie sich dazu verführen, ihren Blick in luftige Höhen zwischen die Dächer hinaufschweifen zu lassen. Dort oben, auf frühherbstlich sonnigem Himmel, blickt der Turmhahn von Cleversulzbach in getreuer Nachbildung ins Weite, und daneben dreht sich ein filigranes Objekt im Wind.

„Frühling läßt sein blaues Band ...“ rezitieren die Franzosen abwechselnd, mit charmantem Akzent und dem Pathos der Comédie Française, in die Menge, und einer von ihnen deutet wieder und wieder mit den Radieschenbüscheln, die er in Händen hält, hinauf und läßt sie „flattern durch die Lüfte“, und beim „Horch, von fern ein leiser Harfenton!“ legt die ganze Bande die Hand an die Ohrmuschel, als ob sie auch noch dem Träumen der Veilchen nachlauschen wollte.

So wird aus Eduard Mörikes berühmtem Gedicht „Er ist's“ an diesem Samstagmorgen vor des Dichters Geburtshaus eine unterhaltsame Literatur-Performance, die ganz gut in das an diesem Wochenende angelaufene regionale Wort-für-Wort-Projekt paßt. Und auch die unempfindsam vorbeihastenden Konsumenten spielen unfreiwillig dabei mit, bleiben mit Fahrrad, Kinderwagen, Marktkorb stecken im nun doch erheblichen Gedränge der Mörike-Schaulustigen, die das Spektakel stillvergnügt genießen. Denn gegen hektische Betriebsamkeit ist der Klang von Mörikes Versen allemal gut.

Aus Montbéliard ist, zusammen mit den witzigen Musikern, die dem Ludwigsburger Poeten vor seinem neuen

Denkmal auch mal einen spanischen Pasodoble oder einen Foxtrott blasen, das „Theatredelunité“ unter der Leitung von Jacques Livchine mitgekommen. Als B.I.T. (La Brigade d'Intervention Théâtrale) haben sie schon seit neun Uhr auf dem Marktplatz interveniert, zwischen den Ständen, wo sich an diesem blitzblanken Morgen auch die Ludwigsburger Originale des Bürgertheaters („DichterHimmel“) herumtreiben, die Katzendame und der Perückenmacher, die Stiftspflegerin mit ihrem Pferdehintern und die dickliche Bronnenmadame und der Totengräber mit seiner Flugschaukel. Ein glatzköpfiger Pastor führt ein Mädchenpensionat samt Gouvernante durch die Menge, während „les Grooms“ ein Kinderwagenrennen auf Kommando von Saxophon und Trompete arrangieren. Die fünf angetretenen Väter lassen der einzigen Mutter im Teilnehmerfeld den Siegerpreis: Kulturamtsleiter Dr. Wulf muß schnell noch ein Blumensträußchen von der Marktfrau besorgen, welches mit Politesse überreicht wird.

Bei der offiziellen Einweihung der Mörike-Skulptur von Christiane Möbus ist B.I.T. natürlich auch voll aktiv. Die züchtigen Mädchen dürfen dem „Obermeister-Bürger“ ihre Sträußchen überreichen, wobei bei einigen die Attraktivität des Ludwigsburger Stadtoberhaupts ungeahnt leidenschaftliche Ausbrüche bewirkt, die von Monsieur und Madame nur schwer wieder unter Kontrolle gebracht werden können.

Kuratorin Ingrid Mössinger vom Kunstverein, die den Kontakt zur Berliner Künstlerin Christiane Möbus hergestellt hat, gibt noch ein paar Deutungstips und hat in bezug auf den Turmhahn herausgefunden, daß auf den Tag genau vor 160 Jahren Mörike seine Pfarrstelle in Cleversulzbach angetreten habe. Bürgerlicher Beruf und Freiheit der Poesie: auf den beiden Fahnenmasten vor Mörikes Geburtshaus sind sie anschaulich gemacht. „I find's bloß a bissle z'hoch“, meint eine Mörike-Liebhaberin im Weggehen. (ze)



Ulk und Ironie: Klettermaxe aus Montbéliard an der Mörrike-Skulptur.

Bild: Schürg